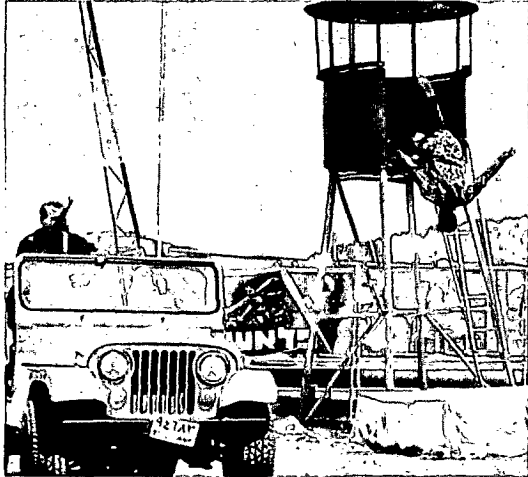


unkte Gerstenberg, „wir hatten zwar eigentlich genügend Kraft für einen Endspurt, aber wir wußten nicht, wo das Ziel lag.“

Darko Mandalitch, 29, Stuntman aus Kroatien, mimt, unweit von Jerusalem und täglich ein halbes Dutzend Male, den Überfall arabischer Terroristen auf ein israelisches Armeecamp: Der Sensationsdarsteller der Film- und TV-Produktionsfirma Globus tritt dort in deren vergangene Woche eröffnetem Vergnügungspark auf. Zu den Attraktionen zählen nicht nur Kostüme, Kulissen und eine Westernschau, sondern auch eine realistische Attacke auf ein israelisches Militärlager – die Angreifer kommen in einem Jeep mit libanesischer Autonummer. Mandalitch spielt in der mit viel Pyrotechnik inszenierten Vorstellung ein Opfer (Foto), nimmt die Gefahren jedoch mit Gelassenheit. „Ich bin aus Jugoslawien geflohen“, sagt der Kroat, „ich weiß, wie ein richtiger Krieg aussieht.“



Peter Starlinger, 62, Professor für Genetik an der Universität zu Köln, hat sich in einer Leserzuschrift an das britische Wissenschaftsmagazin *Nature* mehr Ernsthaftigkeit von den Machern der angesehenen Zeitschrift erbeten. Anlaß der Starlinger-Demarche war ein Beitrag in der *Nature*-Ausgabe vom 1. April des Jahres. Darin berichtet das Magazin in wissenschaftlichem Kauderwelsch von der gentechnischen Erzeugung einer alterslosen und immer weiter wachsenden Mäuseart („Dorian Gray mice“). In seiner Juni-Ausgabe veröffentlichte *Nature* nun die Meinungsäußerungen einiger Wissenschaftler zu dem Aprilscherz. Während die Kollegen aus den USA, Frankreich und Spanien sich offenbar über den Beitrag amüsiert hatten oder den Jux gar noch mit eigenen Beiträgen weiterspannen, warnte

Starlinger bierernst vor möglicherweise „schwerwiegenden Konsequenzen“ der satirischen Mäusegeschichte. „*Nature*“ sei, so Starlinger, „als wissenschaftliche Publikation bekannt“ und werde auch von vielen Journalisten gelesen, die nicht zwischen „wirklichen und fiktiven Daten“ unterscheiden könnten und dadurch irregeführt würden.

Andre Agassi, 23 (Foto), amerikanischer Tennisstar, enthüllte seine neueste Liebe als simplen PR-Trick. Zwei Wochen lang hatten der Sportler und die amerikanische Schauspielerinnen und Sängerin **Barbra Streisand**, 51 (Foto), die interessierte Öffentlichkeit mit ihrer Romanze unterhalten, die deutsche Illustrierte *Bunte* titelte über die beiden gar: „Unverschämt glücklich“. Nach seinem Ausscheiden in Wimbledon am vergangenen Mittwoch erklärte Agassi kurz und trocken, ihn verbinde mit Streisand lediglich „eine besondere Freundschaft“: „Sie erfüllt meine Vorstellung von einem echten Freund.“ Trost in seiner Niederlage, so der Spieler, finde er bei seiner langjährigen Freundin Wendi Stewart, mit der er während des Turniers in ständigem Telefonkontakt gestanden sei. Barbra Streisand hat in derlei PR-Gags Übung. Erst kürzlich wurde sie zum „Ersten Kiebitz der Regierung



Clinton“ ernannt. Grund: Sie hatte wochenlang jedem halbwegs gewichtigen politischen Termin in Washington publikumswirksam beigewohnt (SPIEGEL 21/1993).

Dreh Bier!

WERBUNG AG.



Aphorismus Nr. 75

*Aus faulen Eiern
werden keine Küken.
→ Wilhelm Busch
Weitere Lebensweisheiten
finden Sie bei
Muskote 100.*

MUSKOTE
»100«

CIGARETTENPAPIER
Die französischen Blättchen voller
Lebensweisheiten.